

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : August 1910, Nr. 8

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **55 (1910)**

Heft 32

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher.

- Mineralogie und Geologie* für schweizerische Mittelschulen von Dr. Hans Frey. 3. Aufl. Wien, F. Tempsky. 234 S. mit 263 Abb. gb. Fr. 3.80.
- Briefe an einen jungen Mann.* Eine Wegleitung für junge Leute in der kritischen Periode ihrer Entwicklung von Dr. H. Zbinden. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. 130 S. 2 Fr.
- Das St. Galler Jugendfest, seine Entstehung und Entwicklung bis zur Gegenwart.* Von J. Kuoni. St. Gallen. 1910. V. Schmid. 62 S.
- Der Gesinnungs-Unterricht im ersten und zweiten Schuljahre von Herm. Redeker und Wilh. Pütz.* 3. Aufl. Dresden-Blasewitz. 1910. Bleyl & Kaemmerer. 144 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.
- Das Leben Jesu.* Präparationen von Dr. R. Staude. 3. Ergänzungsheft zu des Verfassers Präparationen zu den bibl. Geschichten. ib. 287 S. gr. 8°. Fr. 5.10. gb. 6 Fr.
- Beiträge zur Methodik des Religionsunterrichts an höheren Schulen.* III. Heft. Reformation und Gegenreformation. Von Dr. E. Thrändorf. ib. 150 S. Fr. 3.20. gb. Fr. 3.80.
- Das Rechnen der Volksschule* von Dr. E. Wilk. Zahlenraum 1-1000. 2. Schülerheft. 48 S. 35 Rp. 2. Lehrerheft 52 S. Fr. 1.35. ib.
- Erdkunde für Lehrerbildungsanstalten.* Nach den Lehrplänen für Preussen. Von F. Wulle. II. Teil für Seminare. 1. Abt. Allg. Erdkunde, Länderkunde, Handelsgeographie und Weltverkehr. 2. Aufl. Halle a. d. S. 1910. K. Schroedel. 360 S. Fr. 5.40.
- Ad. Tromnaus Erdkunde für Mittelschulen* von Dr. Emil Schöne. 4. Aufl. 130 S. mit 25 Abb. gb. Fr. 1.35. ib.
- Dispositionen und Themen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen für Lehrerbildungsanstalten usw.* von W. Vorbrodtt. 2. Aufl. ib. 1910. 188 S. gr. 8°. Fr. 2.70.
- Die wichtigsten Versuche des chemischen Anfangsunterrichts* von Dr. Rud. Schreiber. Halle, 1910. H. Schroedel. 120 S. 2 Fr.
- Liederbuch für Männerchor.* 120 ausgewählte Chorlieder für Männerstimmen, herausgeg. von Rob. Meister. 2. Aufl. ib. 192 S. 2 Fr.
- Volksschul-Liederschatz.* Eine Sammlung ein-, zwei- und dreistimmiger Lieder nebst Elementarübungen von R. Meister. 8. Aufl. ib. 95 und IX S. 45 Rp. krt. 60 Rp.
- Liederbuch für Stadtschulen.* Von Alfr. Grässner und Reinh. Kropf. 3. Aufl. ib. 174 S. krt. Fr. 1.10.
- Staats- und Volkswirtschaftslehre* von Dr. Ed. Clausnitzer. 2. Aufl. Halle a. d. S. 1910. H. Schroedel. 367 S. Fr. 5.10.
- Volkswirtschaftliche Belehrungen für Lehrerseminare* von Dr. E. Clausnitzer. ib. 65 S. 70 Rp.
- Der Sologesang.* 60 Lieder, Balladen, Rezitationen und Arien zum Gebrauch im Einzelgesang in Lehrerseminarien von Otto Model. 2. Aufl. ib. 140 S. gr. L. F. Fr. 3.40.
- Schroedels Hefte für den schriftlichen Verkehr.* I. Zwei Posthefte von E. Steckel. (Anleitung zu den im Postverkehr vorkommenden Adressen.) 10. Aufl. 30 Rp.
- Lebensbilder aus der deutschen Literatur.* Ein Lesebuch für den Literaturunterricht an gehobenen Knaben- und Mädchenschulen von A. Steger. ib. 4. Aufl. 504 S. gr. 8°. 4 F.
- Einführung in die Elemente der Phonetik* von F. Schreiner. 18 S. ib. 70 Rp.
- Sprachhefte für Volksschulen.* Von Edwin Wilke. Neue Ausgabe A. in drei Schülerheften. ib. Heft I. 10. Aufl. 40 S. 25 Rp. Heft II. 9. Aufl. 52 S. 35 Rp. Heft III. Übungen und Schulwörterbuch. 8. Aufl. 112 S. 70 Rp.
- Sprachhefte* bearb. von H. Schmidt und E. Wilke. Halle a. d. S., H. Schroedel. 1. bis 6. Heft zu 25, 25, 35, 35, 45 und 60 Rp. Alle in 5. oder 6. Auflage.
- Sprachhefte für Mittelschulen und verwandte Anstalten* von Edwin Wilke. Heft IV. Ausg. C. 2. Aufl. ib. 80 S.
- Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Muttersprache.* Von Ed. Wilke. Heft 5. 2. Aufl. ib. 163 S. krt. Fr. 1.35.
- Neuer Leitfaden für den Rechtschreibunterricht in deutschen Schulen* von G. Pennewiss. 13. Aufl. ib. 32 S. 25 Rp.

- Hilfsbuch zum Verständnis und zur unterrichtlichen Behandlung des Heidelberger Katechismus* von H. Oppen. ib. 168 S. Fr. 3.20.
- Richard Wagner und die Antike.* Ein Beitrag zur kunstphilosophischen Weltanschauung R. Wagners. Von Dr. Georg Braschowanoff. Leipzig 1910. Xenien-Verlag. 224 S. mit Porträt.
- Dogmengeschichtliches Lesebuch.* In Verbindung mit Joh. Jüngst herausg. von Prof. Heinr. Rinn. Tübingen 1910. J. C. B. Mohr. 510 S. L.-F. Fr. 13.50. gb. Fr. 16.
- August Strindberg.* Das hohe Lied seines Lebens von Arthur Babilotte. Leipzig 1910. Xenien-Verlag. 136 S.
- Unsere Bäume und Sträucher.* Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube, nebst Blüten- und Knospen-Tabellen. 7. Aufl. Freiburg, 1910. Herder. 136 S. gb. Fr. 2.15.
- Das Preussenbuch.* Sammlung von Gedichten zur preussisch-deutschen Geschichte. Herausgegeben von Carl Meyer-Frommhold. Leipzig. Julius Klinckhardt. 271 S. gb. Fr. 3.50.
- Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild.* Herausgegeben vom Pestalozzi-Verein der Provinz Brandenburg. 2. Aufl. Leipzig, 1910. Julius Klinckhardt. gr. 8°. 475 S. gb. Fr. 5.35.
- Mein Weg zur Religion.* Von A. Görland. Leipzig. J. Klinckhardt. 35 S. 70 Rp.
- Der Sturmlauf gegen die Zwickauer Thesen.* Von Hermann Pfeiffer. Leipzig. 1909. Julius Klinckhardt. gr. 8°. 46 S. 90 Rp.
- Zum Deutschunterricht.* Anregung zur Erteilung eines einheitlichen, vereinfachten, praktischen und geistbildenden Sprachunterrichts. Herausgegeben von Emil Rasche. Leipzig. 1910. ib. gr. 8°. 44 S. 70 Rp.
- Kunsterziehung und Geschichtsbehandlung im Unterrichte.* 2. Bd. 1. Hälfte. Von Alfred M. Schmidt. Leipzig, 1910. ib. gr. 8°. 222 S. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.60.
- Erziehung zum Staatsbürger an den Lebensfragen der Nation.* 1. Heft: Die Flotte als notwendige Ergänzung unserer nationalen Wehrmacht. Von Adolf Schroeder. Leipzig, 1910. ib. 107 S. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.70.
- Lehrbuch der pädagogischen Psychologie.* Auf Grundlage der physiologisch-experimentellen Psychologie. Bearbeitet von Arthur Stössner. Leipzig, 1910. ib. 28 Fig. 2. Aufl. gr. 8°. 232 S. Fr. 4.55, gb. Fr. 5.35.
- Aus Stadt und Land.* Deutsche Fibel. Von A. Bargmann und A. Hoffmann. Bilder von A. Hennig. Leipzig, 1909. ib. 122 S. gb. 90 Rp.
- Johann Amos Comenius. Orbis Sensualium Pictus.* Herausgegeben von Johannes Kühnel. Leipzig, 1910. ib. gr. 8°. 298 S. in Originalband 8 Fr.
- Stimmungsbilder zur kunstgemässen Behandlung lyrischer Gedichte.* Von Hermann Koch. Hannover-List. Carl Meyer. 376 S. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.60.
- Methodisches Handbuch der Deutschen Geschichte.* III. Teil: Ottonen und Salier. Von Adolf Bär. Gotha, 1910. E. F. Thienemann. 203 S. Fr. 3.75, gb. 4.40.
- Ilias.* Das Lied vom Zorn des Achilleus. Rekonstruiert und übersetzt von Stephan Gruss. Strassburg, 1910. J. H. Ed. Heitz. 167 S. Fr. 6.70.
- Gewerbliche Rechenaufgaben für Fortbildungs- und Fachschulen sowie für angehende Gewerbetreibende.* Ausgabe C. II. Teil. Von J. Eckardt. 2. Aufl. Nürnberg, 1910. Friedr. Korn. 95 S. 1 Fr.
- Mein erstes Lesebuch.* Fibel für den ersten Deutsch-Unterricht. Von K. Zöllner. 2. Aufl. Giessen, 1910. Emil Roth. 119 S. gb. 1 Fr.
- Gesundheitslehre.* Für die Frauenschule und die häusliche Belehrung. Von Ferdn. August Schmidt. Leipzig, 1910. B. G. Teubner. 205 S. Fr. 3.75.
- Biblische Geschichte, Katechismus, Gesangbuch.* Grundsätze und Methoden für ihre Behandlung. Von Friedr. Niebergall. Tübingen, 1910. J. C. B. Mohr. 88 S. Fr. 1.60.
- Jesus und die Apostel.* In gemeinverständlicher Darstellung von Albrecht Thoma. Gotha, 1910. E. F. Thienemann. 211 S. gb. Fr. 4.70.

- Deutsche Schulreform.* 23 Kapitel vom deutschen Schul- und Erziehungswesen von *Alfred von Salten*. Leipzig, 1909. Verlag Deutsche Zukunft. 143 S. Fr. 2.70.
- Unser Sorgenkind*, seine Pflege und Erziehung. Von *Gustav Major*. Leipzig, 1910. Otto Nemnich. 428 S. mit Abbildungen im Text und 13 Tafeln.
- Orthographisches Übungsbuch.* Methodisch geordnete Beispiele, Lehrsätze, Aufgaben und Übungsstoffe. Herausgegeben von *K. Dorenwell*. 9. Aufl. Paderborn, 1909. Ferdn. Schöningh. 137 S. gb. Fr. 1.90.
- Mainzer Volks- und Jugendbücher.* Mainz, Jos. Scholz. gb. je 4 Fr. Buch 9 *Wilhelm Lobsien: Piddler Lyngge*, der Dickendeeler von Sylt. 222 S. mit Buchschmuck von O. R. Bossert. 11. *Wilhelm Kotzde: Stabstropmpeter Kostmann*. 184 S. mit Bildern von A. Lehmann-Ajax. 12. *Gustav Falke, Klaus Bärlap*. 162 S. mit Bildern von O. Gebhardt.
- Der Lehrer der Kleinen.* Eine Didaktik und Methodik des Elementarunterrichts. Im Anschluss an die 9. Aufl. von Franz Wiedemann: „Der Lehrer der Kleinen“ unter Mitwirkung von Lehrer *Bopp* in Nidda neu bearb. von Schulrat *H. Scherer* in Büdingen. Einbeck und Leipzig. 1910. Alfr. Oehmigkes Verl. 516 S. gb.

Schule und Pädagogik.

- Pädagogische Jahresschau** über das Volksschulwesen im Jahre 1909. IV. Band. Herausgegeben von *E. Clausnitzer*. Leipzig. B. G. Teubner. 424 S. gr. 8^o. br. 8 Fr., gb. Fr. 9.40. Subskriptionspreis Fr. 5.40 und Fr. 6.80.

Wiederum zollen wir gern unsere Anerkennung der Arbeit, die in diesem Buche niedergelegt ist. Dem einzelnen ist es nicht möglich, die pädagogische Literatur eines Jahres zu übersehen. Die Teilung der Arbeit unter gewiegte Kenner eines Faches nur macht eine so wohlgeordnete und eingehende Übersicht über die pädagogischen Erscheinungen möglich, wie sie die Jahresschau bietet. Trotz der grossen Zahl der Namen und Bücherausgaben ist das Buch nicht langweilig zu lesen; denn die Bearbeiter — v. Sallwürck, Muthesius, Walsemann usw. — bemühen sich, ihre Zusammenstellung unter einen leitenden Gedanken zu bringen, durch den die geistige Strömung des Jahres gekennzeichnet wird. Die Andeutungen über die einzelnen Bücher genügen gerade, um das Interesse des Lehrers zu wecken.

Indem die Jahresschau in einem allgemeinen Teil über die pädagogischen Wissenschaften, Schulorganisation, Lehrerschaft und Vereinswesen und im Hauptteil über die Neuerscheinungen innerhalb der einzelnen Unterrichtsfächer orientiert, erfüllt sie einen ersten Zweck. Noch bedeutungsvoller aber wird sie als Nachschlagebuch für die Literatur unter den einzelnen Disziplinen, darum sollten alle Lehrerbibliotheken die Jahresschau als ständige Neuanschaffung aufnehmen und jeweils den nächsten Band vorausbestellen (V. Jahrgang Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80). Dass nicht jedes einzelne Urteil über Bücher ein Kanon ist, brauchen wir nicht zu betonen, und dass Verschreibungen wie O. v. Gregerz (leider wiederholt), Steidel (statt Seidel), Malhofer (statt Thalhofer) vorkommen, ist typographische Tücke. Das tut dem Wert des Buches keinen Eintrag. Gerne empfehlen wir es zur Anschaffung und Benützung. Wer über irgendein Thema Literatur bedarf, schlage darin nach; er wird den Weg zu weiterem finden. Der Verlag stattet das Buch auch gut aus.

- Joh. Amos Comenius.** *Orbis Sensualium Pictus*. Die sichtbare Welt, das ist aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benahmung. Herausgegeben von Joh. Kühnel, Leipzig. 1910. Julius Klinkhardt. 287 und 10 S. gb. Fr. 8.10.

Ein unsterbliches Buch, mehr gerühmt, als bekannt, ist des Comenius *Orbis Pictus* mit dem Vortrag an die Leser, der da anhebt: Der Unwissenheit Arzneymittel ist die Kunst-Lehre, welche den Gemütern sol beygebracht werden: aber also, dass es sey eine wahre, eine vollkommene, eine klare und eine fäste Kunstlehre. Wahr wird sie seyn, wenn nichts als was zum Leben nützlich ist, gelehret und gelernet wird . . . Gerne würden wir weiterfahren. So vieles, das folgt, mutet noch heute modern an. Was der *Orbis pictus* in seinen Bildern enthält, ist wert, Seite für Seite angeschaut zu werden: links das Bild,

rechts der Text, Lateinisch und Deutsch. Wer sich rasch und leicht (nach einiger Kenntnis der Formenlehre) einen reichen lateinischen Wortschatz erwerben will, findet kaum etwas besseres. Dass es C. auch zum Deutschlernen — ohne Buchstabieren — bestimmte, weiss der Leser. Der Herausgeber will das Buch leicht und bequem den Pädagogen zugänglich machen, und dafür verdient er unsern Dank. Ediert ist das Werk nach der ersten Ausgabe von 1658 unter Bezeichnung der Änderungen in den zwei folgenden Ausgaben. Die einzelnen Bilder sind sauber reproduziert und ergetzlich anzuschauen. Mancher Lehrer wird das Buch aus kulturhistorischem Interesse kaufen; in Seminarien kann die *Orbis pictus* nun nicht bloss genannt, sondern (wenn auch verkleinert) gezeigt werden. Wir empfehlen diese neue Ausgabe Lehrerbildungsanstalten und Lehrerbibliotheken aufs wärmste.

- Joh. Heinrich Pestalozzi.** *Über Gesetzgebung und Kindermord.* Wahrheiten und Träume, Nachforschungen und Bilder. Mit einer Einführung und Anmerkungen. Neu herausgegeben von Dr. *Karl Wilker*. Leipzig. 1910. Joh. Ambros. Barth. 274 S. gr. 8^o. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.50.

Eine Anklageschrift gegen Zustände und Anschauungen war Pestalozzis Buch über Gesetzgebung und Kindermord. Es ist es heute noch, da Gesetzgebungen mit dem Wort *la recherche de la paternité est interdite* existieren, das zwanzig Jahre nach Pestalozzis Schrift im Code Napoléon Aufnahme gefunden hat. In der Schreibweise und manchen Äusserlichkeiten mag die Schrift uns manchmal fremd anmuten und nicht immer leicht lesbar erscheinen; aber in den Grundanschauungen über die Ursachen des Übels, über die Vorurteile gegen Fehlende, über die schützenden Mittel ist die Schrift durchaus modern. Wenn Pestalozzi Gewissensräte fordert, um der Mutter und dem unehelichen Kind beizustehen, wenn er will, dass Dienstbotenväter sich der Dienstboten annehmen, so verlangt er, was die Gegenwart zu tun sich anschickt. Seine Heilmittel — Nationalerleuchtung und Hausglück — entspringen allerdings einer andern Moraltheorie, als die eines Forel; das Ziel der sittlichen Verstärkung auf Grund sozialer Änderungen durch den Gesetzgeber, wie P. es verkündet, liegt in der Richtung heutiger sozialer Bestrebungen und — der Erziehung. Darum will der Herausgeber diese Schrift neuerdings bekannt machen; er ediert sorgfältig nach der ersten Ausgabe von 1783 und bringt in Anmerkungen die Abweichungen der Cotta-Ausgabe unter. Druck und Ausstattung sind gut und machen das Lesen angenehmer, als in Seyfferths Ausgabe; der Preis ist vielleicht etwas hoch, um dem Buche grössere Verbreitung zu schaffen; aber gelesen und beachtet sollte es werden. Es enthält soziale Heilwahrheiten, die nie veralten und gehört zum besten, was P. geschrieben hat. Wir danken dem Herausgeber für seine Arbeit.*)

- Schumann, G., und F. Walsemann.** *Grundzüge der Pädagogik.* Zweiter Band: Geschichte der Pädagogik. 9. Aufl. Hannover/Berlin, 1909. Carl Meyer. 366 S. br. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.20.

Die vorliegende neue Auflage der Geschichte der Pädagogik weist nach Stoff und Anlage keine wesentlichen Änderungen auf. Die meist recht guten Auszüge aus den Werken der pädagogischen Klassiker lassen das Buch zur Verwendung in Seminarien als besonders geeignet erscheinen. Mustergültig ist der Abschnitt über Pestalozzi; dass aber Montaigne, der überaus geistreiche und originelle Franzose, der Locke, Rousseau und andere aufs tiefste beeinflusst hat, mit sechzehn Zeilen abgetan wird, muss befremden.

Dr. W. K.

- R. Fechner und O. Schmidt.** *Münchener Volks- und Fortbildungsschulen.* Leipzig, 1909. Quelle & Meyer. 210 S. M. 3.50.

„Das Münchener Schulwesen unserer Tage hat für die weitere Entwicklung des deutschen Schulwesens unzweifelhaft typische Bedeutung.“ Unter der Leitung von Dr. Kerschensteiner ist dasselbe in kurzer Zeit umgestaltet worden, um den Gedanken „Erziehung durch eigene Arbeit zur Selbständigkeit, zur Arbeit und in letztem Sinne zum brauchbaren Staatsbürger in die Tat umzusetzen.“ Das Vorgehen in München zieht die

*) Eine soeben erschienene Dissertation zur Psychologie des Kindermordes kennt diese Schrift Pestalozzis nicht; wir empfehlen diese daher zur Beschaffung für die Seminarbibliothek für gerichtliche Medizin.

Blicke der gesamten pädagogischen Welt auf sich, und so hat auch das Kuratorium der Diesterweg-Stiftung zwei Schulmänner zum Studium des Münchener Schulwesens abgeordnet, die hier über ihre Beobachtungen berichten. Nachdem in einem einleitenden Kapitel die Grundgedanken der Arbeitsschule auseinandergesetzt worden sind, wird die Organisation der Münchener Volksschulen in ihren Stufen: Kindergärten, Werktagsschule, Fortbildungsschule für Mädchen und gewerbliche Fortbildungsschule vorgeführt. Die Berichtersteller sollen bei aller Selbständigkeit des Urteils der Kerschensteinerschen Reformation alle Anerkennung; ihr Bericht ist für alle, die sich um die Umgestaltung von Volks- und Fortbildungsschulen interessieren, von grossem Wert.

Th. G.

Strümpell, Ludw. & Spitzner, Alf. *Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder.* Leipzig, Ungleich-E. Erste Lieferung. 80 S. Fr. 1.50.

Die wertvollen Resultate, die aus den zahlreichen Untersuchungen über das gesunde und kranke Seelenleben des Kindes in den letzten Jahren gewonnen worden sind, liessen es als angezeigt erscheinen, auch das grundlegende Werk über die pädagogische Pathologie einer Neubearbeitung zu unterziehen. Davon liegt uns die erste Lieferung vor. Es kommen darin vorerst nur einleitende Fragen zur Behandlung, nämlich: Begriff und Aufgaben der pädagogischen Pathologie, die Analogien und Unterschiede zwischen der medizinischen und der pädagogischen Pathologie und Therapie und die Kennzeichen der geistigen Normalität oder der Bildungsamkeit des Kindes. Dadurch werden die Grenzen des gesamten Gebietes bestimmt und allgemeine Richtlinien angedeutet. Das Werk, das sehr zahlreich zu werden verspricht, wird dem praktischen Pädagogen, der für manche Eigenheit der kindlichen Psyche Verständnis zu gewinnen sucht, zu einem unentbehrlichen Führer.

Sammlung pädagogischer Vorträge von W. Meyer-Markau. Minden in W. C. Marowsky. Zweimonatlich ein Heft. Jährl. Fr. 2.50. Einz. Hefte 50 Rp. bis 1 Fr.

Zwei Hefte dieser Sammlung erinnern an den Fortgang dieser Sammlung: Aus Bd. XI, No. 3: die Heimatkunde als Grundlage des erdkundlichen Unterrichts. Mit Stoffverteilungsplan von E. Meyer, Rektor in Duisburg (28 S.) und No. 6, Bd. XVIII. Der Pessimismus und die Erziehung von R. Block (19 S.). Verständnissvolle Beobachtung, Liebe und Freude an Natur und Volkstum sind die Voraussetzungen, von denen die erste Abhandlung ausgeht. Pessimistischen Anschauungen im Erziehungswesen tritt der Verfasser des zweiten Heftes entgegen, indem er an das Wort von Dr. Matthias erinnert: Mehr Freilicht, mehr Freiluft für die Schule! und Ermutigung und Kräftigung zu einem arbeit- und mühevollen Leben als Hauptaufgabe der Erziehung erklärt. Die Hefte, die zwischen XI, 3 und XVIII, 6 liegen enthalten Abhandlungen und Vorträge von Wert und Anregungen. (Wenn am Verlag daran gelegen ist, dass unsere Leser davon Notiz nehmen, so empfehlen wir ihm, die „Sammlung der Pädagogischen Vorträge“ im Pestalozzianum zu ergänzen.)

Lecoultré, Jules. *Notice historique sur l'institution Lecoultré et l'institution Martine.* Genève 1910. A. Julien. 166 p. avec trois portraits et la reproduction d'un groupe d'élèves. 3 fr.

Das elegante Büchlein erzählt die Geschichte zweier Schulen, die in Zeiten politischer Umwälzungen entstanden sind, um ihren Schülern eine Erziehung auf religiös-moralischer Grundlage zu geben. Im Mittelpunkt stehen die Leiter dieser Schulen: E. Lecoultré und E. Martine, zu deren Ehrung das Büchlein geschrieben worden ist. Haben die beiden Anstalten von Lecoultré und Martine weder nach Umfang noch Bedeutung eine grosse Rolle im Genfer Schulwesen gespielt, so blieben sie doch ihrer Aufgabe, das Beste für die Schüler zu wollen, getreu. Den noch lebenden Zöglingen wird das Büchlein eine liebe Erinnerung sein; als Beitrag zur Schulgeschichte Genfs ist es auch weiterhin beachtenswert. Die schöne, klare Sprache machte uns das Lesen zum Genuss.

Steiskal, Theod. *Individual- oder Sozialpädagogik.* Ein Beitrag zur Geschichte des Problems. Wien 1909. Zentralverein der Wiener Lehrerschaft. (Frz. Rothe, Wien VII, Mariahilferstr. 104.) 16 S. 40. 25 Rp.

Der Vortrag stellt die sprechendsten Äusserungen hervorragender Pädagogen, von Rousseau bis Natorp, über Indivi-

dualismus und Sozialpädagogik gegenüber, um sich für die sozialpädagogische Idee des Staates zu bekennen, wie sie Natorp formulierte. Wer sich in Kürze über das Wesentliche des berührten Gegensatzes orientieren will, findet in dem Vortrag eine gute Wegleitung. Das Literaturverzeichnis hilft zu weiteren Studien.

Schilling, M., Dr. *Über Wesen, Aufgabe und Mittel der staatsbürgerlichen Erziehung.* (Heft 30 der Sammlung zur Pädagogik der Gegenwart.) Dresden-Blasewitz, 1910. Bleyl u. Kaemmerer. 35 S. 80 Rp.

Erweckung und Pflege von Gesinnungen ist das eine, die Kenntnis der vaterländischen Verhältnisse das andere Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung, der ein nationaler Einschlag nicht fehlen darf. Über Mittel und Wege, d. h. wie schon im Volksschulpflichtigen Alter und in der Fortbildungsschule der staatsbürgerliche Unterricht fruchtbar zu gestalten ist, spricht der Hauptteil dieser Schrift. Am Schluss kommt der Verfasser auch auf Kerschensteiners jüngste Schrift zu sprechen, die sich mit seinen Ideen vielfach deckt.

In Heft 31 der Sammlung „Zur Pädagogik der Gegenwart“ behandelt

Tögel, H., Dr., *die Notwendigkeit einer pädagogischen Fakultät an unsern Hochschulen.* (24 S., 50 Rp.)

Der Alarmruf Lamprechts: Wir (die Deutschen) stehen nicht mehr an der Spitze der Universitäten, hat den Verfasser aufgeschreckt. Er weist auf die Stellung der Pädagogik an amerikanischen Hochschulen hin und begründet darauf die Notwendigkeit einer pädagogischen Fakultät mit einem Professor der Geschichte der Pädagogik, der pädagogischen Psychologie, der allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtslehre, Schulgesetzkunde, Schulhygiene usw. mit wohleingerichteter Übungsschule. Der künftige Lehrer hätte nach seiner Mittelschule ein Studium der Pädagogik und praktische Tätigkeit an der Volksschule durchzumachen und dann das Fachstudium seiner Wissenschaft aufzunehmen. Der Volksschullehrer ginge nach Abschluss des Seminars zwei Jahre in die Volksschulpraxis, um darauf an der Universität das Studium der Pädagogik aufzunehmen. Eine beachtenswerte Schrift. Für eine zweite Auflage erhalte der Verfasser in Zürich und Basel wohl noch einiges Material zur Verfügung.

Rein, W. *Pädagogik und Didaktik.* Wissenschaft und Bildung. 71. Bd. Leipzig, 1909. Quelle & Meyer. 140 S. br. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.65.

Dieses Bändchen der bekannten Sammlung Wissenschaft und Bildung enthält eine Reihe Betrachtungen über Erziehungs- und Schulfragen. In bekannter geistvoller Weise erörtert Rein für seine Ansichten über Bildungsideale und Erziehungsziel, über die sittlichen Ideen, Organisation des Bildungswesens, über Lehrplan und Theorie des Lehrverfahrens. Rein ist ein treuer Anhänger und einer der bedeutendsten Förderer der Herbartischen Richtung; seine Ausführungen sind denn auch ganz von Herbartischen Geiste getragen. Ganz richtig unterscheidet der Verfasser zwischen Bildungsidealen und Erziehungsziel; die Bildungsideale sind wandelbar, das Erziehungsziel bleibt immer dasselbe. Soweit gehen wir mit dem Autor einig. Nun aber bezeichnet er als Erziehungsziel — ganz im Sinne Herbarts — „Charakterstärke der Sittlichkeit“, „Primat des sittlichen Willens im Zentrum der sittlich vernünftigen Persönlichkeit“. Das ist aber gerade einer der Bildungsideale, das Erziehungsziel muss viel weiter gefasst und kann natürlich nur formal bestimmt werden.

Die Schrift bietet dem Laien wie dem Fachmann viel Anregung und sei bestens empfohlen.

Dr. W. K.

Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik. Von A. Dannermann, H. Schober und G. Schulze. Halle a. S. Karl Marhold. Lief. 6. 4 Fr.

Dieses Heft enthält eine Reihe sehr interessanter Artikel, wie die über Krüppelkinder, psychologisches Laboratorium (Angabe der Messungsapparate und Methoden), das Lesen und das Lesebuch für Anormale, Militärdienst und Schwachsinn, Nasenrachenraum, Schulen für nervöse Kinder usw. Immer folgen einschlagende Literaturangaben. Aus den Personalien, die Kirmse wiederum einfügt, ist zu erkennen, dass die Sorge für Anomalie mitleidige Seelen schon länger beschäftigt, als etwa angenommen wird.

Lilli Drescher. *Kleine Beschäftigungsbücher.* Leipzig. B. G. Teubner. krt. Fr. 1.10 bis Fr. 1.60.

Mütter, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer ziehen Anregung und Belehrung aus diesen kleinen hübschen Bändchen, die durch Anleitung und Ratschläge zu manueller und praktischer Arbeit der Kinder ein wichtiges Stück Erziehungsarbeit vorführen. Nichts ist für ein Kind verhängnisvoller, als untätig bleiben zu müssen, und wie wenig braucht, um ein Kind zu beschäftigen. Wie nahe die Mittel liegen, wie viel sich ohne grosse Mühe erstellen lässt, was Kinder zu tun vermögen in spielender und wirklicher Arbeit, davon gibt jedes dieser sehr empfehlenswerten Büchlein Zeugnis. Die einzelnen Hefte sind: Bd. 1: *Das Kind im Hause von Lilli Drescher* (IV u. 66 S. krt. Fr. 1.10). Bd. 1: *Was schenkt die Natur dem Kinde?* Von Minna Blankertz (IV u. 68 S. Fr. 1.35). Bd. 3: *Kinderspiel und Spielzeug* von Klara Zinn (IV u. 96 S. mit Hlfb., Fr. 1.35). Bd. 4: *Geschenk von Kinderhand* von E. Huncher (IV und 76 S. mit 151 Abb., Fr. 1.35). Bd. 5: *Allerlei Papparbeiten* von Hildegard Gierke und Alice Davidsohn (IV u. 73 S. mit 114 Zeichnungen, Fr. 1.80). — Wir empfehlen diese Büchlein sehr warm; ihre Anschaffung wird voll befriedigen.

Kohlrausch, R. A. *Über Volkserziehung* im Geiste der Humanität. Ein Beitrag zur Gesundung des sozialen Lebens. Leipzig 1909. A. Deichert. 122 S. Fr. 2.50.

In der einseitigen intellektuellen Richtung sieht der Verfasser das Krankhafte unserer Zeit. Das ist der Schlüssel zu der Kritik, die er an den bisherigen Erziehungsfaktoren übt, an Familie, Kirche, Schule und Staat. Materialismus im Bauernstand, Pessimismus im Handwerkerstand, Nihilismus bei den Arbeitern, wohin soll das führen? Nur eine bessere Erziehung kann helfen, die Erziehung zur Humanität. Für diese positive Seite der Arbeit begleitet den Verfasser ein idealer Sinn und deutscher Idealismus. Er baut auf die Pflege des religiösen Sinnes, der christlichen Liebe. Darin sieht er das wichtigste Stück der Erziehung zur Humanität. Unter diesem Gesichtspunkt bietet die Schrift manch gute Anregungen, allgemeiner und praktischer Art. Der Verfasser tritt für obligatorische Fortbildung der Knaben und Mädchen ein. Diese letzteren sollen sich in stattlich geleiteten Anstalten vom 14. bis 16. Jahr auf den Hausfrauenberuf vorbereiten. Nachdrücklich genug betont er, dass jedes Kind etwas Tüchtiges lernen soll. Was er aber über Einheitsschule, Fortbildungsschule, über die Seelsorge, das Verhältnis zum Katholizismus usw. sagt, ist lesenswert; nicht weniger die sozialen Forderungen, für die er eintritt.

Dr. A. Silbernagel, Zivilgerichtspräsident, Basel: *Reform des Strafverfahrens gegen Jugendliche.* Separatabzug aus dem Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege 1909.

Ein Pionier für den Rechtsschutz Minderjähriger bringt uns in vorstehender Arbeit eine allseitige Behandlung der Fragen, die mit der Entwicklung und dem heutigen Stande der Jugendgerichtsbarkeit im Aus- wie Inlande loser und enger zusammenhängen. Nach einer eingehenden Schilderung ihres Werdeganges in Amerika bespricht der Verfasser die Verhältnisse in England, Frankreich, Österreich und dem deutschen Reich, um schliesslich darzulegen, was in der Schweiz bis jetzt angestrebt und erreicht worden ist. Überall spürt man die sichere Hand des rechtskundigen Führers. Es strömt aus der Schrift neben einer Fülle von Belehrung und Klärung jene Wärme des Empfindens, dass ihr Studium allen Kreisen, die der Jugend nahe stehen, nicht genug empfohlen werden darf. Ganz besonders erfreulich ist es, wie das Erziehungsrecht gegen das Strafrecht verfochten wird, auf dass jugendlich Fehlbaren der Sonnenschein einer Welt des Guten in die Seele falle.

Sehr wertvoll ist endlich für alle, die sich eingehender mit den Problemen der Jugendfürsorge beschäftigen, die mit grosser Sorgfalt zusammengestellte Literaturübersicht.

Der Staatsbürger. Halbmonatsschrift für politische Bildung. Herausgegeben von Dr. Hans Dorn (München) in Verbindung mit Dr. Groth (Leipzig) und Dr. Wappes (Speyer). Leipzig, Wilh. Grunow. Vierteljährlich Fr. 2.70.

Seit April 1910 erscheint „Der Staatsbürger“ als sprechender Ausdruck des wachsenden Interesses an staatsbürgerlicher

Bildung in Deutschland. Ausser dem staatsbürgerlichen Unterricht zieht diese Zeitschrift das gesamte staatsbürgerliche Leben in ihre Betrachtungen ein. Allgemeine Staatslehre und Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung, Parlaments- und Parteienwesen, wie Wirtschafts- und Sozialpolitik, kommen daher zur Besprechung, um ein tieferes Verständnis der politischen Tagesereignisse in weitesten Kreisen zu erzielen. Die Zeitschrift ist sehr gut redigiert, vielseitig und anregend. Zu allgemeinen Artikeln fügt jedes Heft eine Gesetzes- und Parlaments-, eine Kongress- und Städtechronik, um auf die wichtigsten Ereignisse des Tages aufmerksam zu machen. Die Bibliographie ist den Erscheinungen gewidmet, die auf Staatsbürgerkunde, Rechtspflege und Wirtschaftsleben Bezug haben. Dem staatsbürgerlichen Unterricht in andern Ländern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Inhalt des zweiten Heftes, um eines herauszugreifen, umfasst u. a.: Grundfragen der deutschen Gerichtsverfassung (Professor Mittermaier), Staat und Bürger (Professor Pilotz), Der staatsbürgerliche Unterricht in den Niederlanden (Dr. Paul Oswald), Von der Handlung der deutschen Städte, Alkoholkonsum in Deutschland, Zum Vorschlag eines Erziehungswohnsitzgesetzes, Englische Gesetzgebung über ein Existenzminimum der Arbeiterschaft. — Wir sind überzeugt, auch in der Schweiz wird „Der Staatsbürger“ mit Gewinn gelesen werden. Wir empfehlen ihn Seminarien, Lesesälen und einzelnen Lehrern.

Herbert Spencer. *Die Erziehung* in intellektueller, moralischer und philosophischer Hinsicht. Deutsch von Dr. H. Schmidt. Leipzig. Alfred Kröner. 170 S. gb. Fr. 1.35.

Spencers Buch über Erziehung hat seinerzeit Aufsehen erregt. Die Gegenwart, mag sie an dessen philosophischen Anschauungen auch Kritik üben, wird ihm mehr gerecht, als seine Zeit. Es sind gesunde, lebenskräftige Ideen darin. Was sich auf rein englische Verhältnisse bezieht, stört den Leser nicht. Die vorurteilsfreie Auffassung Spencers über Aufgaben und Mittel der Erziehung hat etwas Belebendes, frisch Natürliches; die Erhaltung der Gesundheit ist Pflicht; nachdrücklich redet er der Körperpflege das Wort. Intellektuelle und moralische Erziehung haben darin ihre erste Stütze. Doch — Spencer ist unsern Lesern bekannt. Hier haben wir auf die Billigkeit dieser handlichen Ausgabe des Buches aufmerksam zu machen, dies mit dem Wunsch, dass das handliche Büchlein auf eines jeden Lehrers Pult komme; denn lesen sollte ein jeder Lehrer Spencers Erziehung und das, so lange er noch jung ist.

Philosophie und Psychologie.

Nagel, Dr. O. *Die Welt als Arbeit.* Grundzüge einer neuzeitlichen Welt- und Lebensanschauung. Stuttgart, Frankh. 208 S. Fr. 2.50.

Nagel macht in seinem Buche den Versuch, die sich feindselig gegenüberstehenden Ansichten der Darwinisten und Vitalisten in Einklang zu bringen. Er findet dabei als „Leitmotiv“ aller Lebensentwicklung die Vermehrung und Veredlung der Arbeitsfähigkeiten: Alles Geschehen der Welt ist nichts anderes als Arbeit, Anpassung, Umwandlung der Energien. Dieses harmonische Ergebnis wendet nun der Verfasser auf sämtliche Gebiete der Kultur an. Dass es dabei hin und wieder etwas wissenschaftlich nüchtern zugeht, ist zu begreifen: Sehr gut nennt Nagel zwar als das hervorstechendste Merkmal des Genies die unwiderstehliche Gewalt, mit der es schafft; wenn er aber dann weiter vom Platin spricht, das bei der Entstehung von Schwefelsäureanhydrid als Katalysator, Beschleuniger dient, und fortfährt: „Ähnlich sind die Funktionen des Genies ... Das Genie ist ein Beschleuniger der Kulturentwicklung“, so tritt da etwas zu deutlich der Fachgelehrte hervor. Ebenso wird Nagel religiösen Persönlichkeiten und Erlebnissen nicht ganz gerecht: „Die Resultate der Gedanken dieser Männer (Moses, Buddha, Jesus) waren durchaus praktisch. Die Frage, die sie sich stellten, war die nach dem Platze des Menschen in der Welt...“ Von Buddha und Jesus behaupten viele das Gegenteil. — Daneben enthält das Buch ausserordentlich viel Anregendes, Originelles und Bedeutendes. Wie schön sind die Kapitel über die Künste, über moderne Geschichtsschreibung, Geschehen und Leben, Psychologie und Erziehung. Mit besonderer Ergriffenheit ist der Abschnitt „Politische Ökonomie und Wert“ geschrieben und das soziale Unglück

dargestellt, das in der freudlosen Arbeit der Massen liegt: „Die Vollkommenheit des Produktes dürfte nie mit der Schaffensfreiheit des Arbeiters bezahlt werden.“ „In jedem Menschen, sei er noch so roh und einfach, sind gewisse gute Anlagen enthalten: schüchterne Einbildungskraft, ein wenn auch enges Gefühlsleben und unsichere Gedanken... Diese Fähigkeiten können entwickelt werden, wenn wir anfangs mit der schwachen Anlage zufrieden sind und sie höher schätzen als die vollkommenste mechanische Geschicklichkeit... Der Arbeiter ist entweder nur ein Werkzeug oder nur ein Mensch, nie beides. Wenn wir aus einem Menschen ein Mikrometer machen, so entmenschen wir ihn... Andererseits aber, sobald sein Gedanke, sein Gefühl, sein Wille zu arbeiten beginnt, ist die Präzision der Maschine verloren. Seine ganze Rauheit, Öde, Unfähigkeit kommt zum Vorschein, Missgriffe, Fehler, Zögern; aber auch seine ganze Majestät...“ Sehr wohl tut im Gegensatz zu den Streitschriften der Monisten und Keplerbündler der milde feine Ton des Buches. Es vermeidet jeden Ausfall gegen anders Gerichtete und sucht überall die Zusammenhänge mit den grossen Erfahrungen der Vergangenheit. **J. B. Zenz, W., Dr., und Frank, F. *Logik und Unterricht***. Mit Berücksichtigung der Erkenntnistheorie. Wien, 1910. A. Pichlers Witwe & Sohn. 106 S. br. Fr. 2.30, gb. Fr. 2.80.

Es ist nicht leicht, das Gebiet der Logik in einer Weise zu behandeln, dass ein weiterer Kreis von Gebildeten Interesse daran findet und die Bedeutung dieser Wissenschaft schätzen lernt. Mit der vorliegenden Schrift dürfte das den Verfassern gelungen sein. Sie kümmern sich zwar — und mit Recht — nicht sehr um die formale Schullogik, sie gehen teils ihre eigenen Wege, verstehen es aber trefflich, die an und für sich trockene Materie lebendig und klar darzustellen. Indem hier zugleich versucht wird, die Beziehung zwischen Logik und Wissenschaft überhaupt, sowie zum Unterricht insbesondere nachzuweisen, bieten die Ausführungen auch dem Pädagogen viel Anregung.

Dr. W. K.

Geysler, J., Dr., Prof. *Einführung in die Psychologie der Denkvorgänge*. 5 Vorträge. Paderborn, 1909. F. Schöningh. 88 S. br. Fr. 1.85.

Seit einigen Jahren hat sich die experimentelle Psychologie auch an die äusserst schwierige Erforschung der Denkvorgänge gewagt. Nach den bahnbrechenden Untersuchungen Karl Marbes (1900) folgten bald zahlreiche Einzelarbeiten, so von Watt, Ach, Messer, Taylor und Bühler. In den vorliegenden fünf Vorträgen versucht der Verfasser, nachdem er uns über die Aufgabe und Methode der Psychologie des Denkens orientiert hat, das Fazit aller dieser Untersuchungen zu ziehen. Dass auch die neueste Literatur über diesen Gegenstand (Störing, Zürich, Schlussprozesse) Berücksichtigung gefunden hat, macht die Schrift, die sich zur Einführung in die Psychologie der Denkvorgänge trefflich eignet, besonders wertvoll.

Dr. W. K.

Wreschner, A., Dr. *Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes*. 2. verm. Aufl. Zürich, 1910. Orell Füssli. 77 S. Fr. 1.20.

Die Leser erinnern sich der anregenden, theoretisch aufklärenden und der praktischen Verwendung dienstbaren Artikel über das Gedächtnis, die der Verfasser vor zwei Jahren in diesem Blatt erscheinen liess. Die Nachfrage nach der Separatausgabe war so gross, dass eine Neuauflage nötig wurde, die der Verfasser mit Ergänzungen und weiteren Beispielen vermehrt hat. Nicht leicht kann sich der Lehrer über das Wesen des Gedächtnisses, das Erlernen und Behalten besser orientieren, als in diesem Schriftchen; es wird ihm für die Schule von praktischem Wert sein und ihm den Lernakt des Schülers unter erhöhtes Interesse rücken.

Strümpell, Ludw. *Die psychologische Pädagogik*, oder die Lehre von der geistigen Entwicklung des Kindes, bezogen auf die Zwecke und Ziele der Erziehung. II. Aufl. Herausgegeben von Dr. S. Spitzner. Leipzig, 1909. E. Unger. 466 S. gb. Fr. 13.50, br. Fr. 10.80.

Die vorliegende Neubearbeitung der psychologischen Pädagogik Strümpells bildet gleichsam das Seitenstück der unlängst erschienenen Neuauflage seiner pädagogischen Pathologie. Unter psychologischer Pädagogik versteht Strümpell eine Pädagogik, die die Ziele und Zwecke menschlicher Bildung mit

der realen Entwicklung des Kindes in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen sucht. Dadurch erhält die Pädagogik wissenschaftlichen Charakter und bleibt nicht in einem abstrakten doktrinären Idealismus stecken. Das ist auch Herbarts Auffassung und Strümpell ist ein Schüler Herbarts, der aber so selbständig vorgegangen ist, dass ihn der Meister nicht als Fortbildner seiner Lehre, sondern als einen Gegner betrachtete und sich mit ihm entzweite. Die von Spitzner besorgte Neubearbeitung des Werkes enthält wertvolle Erweiterungen und Zusätze aus Strümpells literarischem Nachlasse, so die noch ungedruckten Briefe Herbarts an Strümpell, ferner eine Jugendarbeit Strümpells aus der Zeit seiner Erzieherjahre und endlich Tagebuchblätter aus den Aufzeichnungen Strümpells über die geistige Entwicklung seiner ältesten Tochter während ihrer beiden ersten Lebensjahre. Ein recht bedeutsames Werk, dem wir viele Leser wünschen.

Dr. W. K.

Aster, E., Dr. *Immanuel Kant*. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 80.) Leipzig, 1910. Quelle & Meyer. 136 S. br. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.65.

Dass die Ideen Kants, des genialen Neubegründers der Philosophie im Zeitalter der deutschen Aufklärung, bisher eine verhältnismässig geringe Verbreitung gefunden haben, liegt nicht zum wenigsten an der schwer fasslichen Form seiner Gedanken. Wer sich in seine Hauptwerke vertiefen will, tut daher gut, sich vorerst an einen bewährten Führer zu halten. Hiezu darf das vorliegende Bändchen der beliebten Sammlung Wissenschaft und Bildung bestens empfohlen werden. Nach einer einlässlichen, recht willkommenen Schilderung von Kants Leben behandelt der Verfasser in vier Abschnitten Kants Kritik der reinen Vernunft, seine Ethik (praktische Vernunft), Religionsphilosophie, Ästhetik und Theologie. Übersichtlichkeit, Klarheit und gefällige, gemeinverständliche Darstellung zeichnen diese Kantinterpretation aus, der wir viele Freunde wünschen.

Dr. W. K.

Verworn, M. *Die Mechanik des Geisteslebens*. III. Auflage. Aus Natur und Geisteswelt. 200. Bd. Leipzig, 1910. B. G. Teubner. 114 S. gb. Fr. 1.65.

Das Büchlein enthält fünf Vorträge, die in leichter, ungenügender und lebendiger Sprache das Problem von Leib und Seele, die Vorgänge in den Elementen des Nervensystems, die Bewusstseinsvorgänge, Schlaf und Traum und Suggestion und Hypnose behandeln. Der Verfasser steht auf dem Boden des Monismus; er verwirft auch den psychophysischen Parallelismus und nimmt nur eine Reihe des Geschehens an; wir haben nur Kunde von Bewusstseinsvorgängen, etwas anderes können wir gar nicht erleben. Es existiert also nur eine Art von Dingen, möge man diese dann als körperliche oder geistige Dinge oder sonstwie bezeichnen. In äusserst geschickter und unzweideutiger Weise wird das überaus wichtige Grundproblem von Körper und Geist hier von erkenntnistheoretischem Standpunkt aus erörtert. Die Ausführungen werden das lebhafteste Interesse weiter Kreise wecken.

Dr. W. K.

Deutsche Sprache.

Alfred Biese: *Deutsche Literaturgeschichte*. Erster Band: Von den Anfängen bis Herder. Mit Proben aus Handschriften und Drucken und mit 36 Bildnissen. 3. Aufl. München, 1910. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck. 640 S. gb. Fr. 7.25.

Die Tatsache, dass der erste Band von Alfred Bieses „Deutsche Literaturgeschichte“ in 3. Auflage erscheinen kann, wo das Werk als Ganzes vorliegt, ist ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, das weitere Kreise gediegener Literaturgeschichtsschreibung entgegenbringen. Biese wendet sich, wie er selbst im Vorwort zur 1. Auflage sagt: „nicht in erster Linie an die Wissenden, sondern an die Wissbegierigen“, und der Hauptvorzug seines Buches besteht auch in der Tat, soweit sich dies aus dem ersten Bande schliessen lässt, in der Volkstümlichkeit der Darstellungsweise, der die formschöne, temperamentvolle Sprache des Verfassers ein eigenartiges Gepräge verleiht. Alles ist klar und fesselnd erzählt, die wichtigsten Stationen in der Entwicklung unserer Literatur sind treffend markiert (ein kurzer Hinweis auf den „Ring“ des Wittenweilers wäre zwar wohl am Platze gewesen), die Porträts unserer bedeutenderen Dichter sind auch nach der rein mensch-

lichen Seite hin sorgfältig und verständnisvoll herausgearbeitet, und ausgiebige, geschmackvoll ausgewählte Proben ermöglichen es dem Leser, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Liebevoller Eingehen auf die Eigenart der Persönlichkeit bewahrt den Verfasser in der Regel vor der Gefahr des subjektiven Aburteilens; immerhin kommt Haller wohl etwas zu kurz, während Hans Sachsens künstlerische Bedeutung eher etwas zu hoch angeschlagen wird. Aber den Wert des Ganzen setzen solche Einzelheiten, über die man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein kann, nicht herab; Bieses Buch ist entschieden die tüchtigste, volkstümlichste Geschichte unserer Literatur, und wenn die beiden folgenden Bände halten, was der vorliegende erste verspricht, kann das Werk einer begeistertsten Aufnahme vor allem durch die Jugend sicher sein. Dass die äussere Ausstattung trotz dem verhältnismässig niedrigen Preis dem innern Wert des Buches angemessen ist, versteht sich für den Beckschen Verlag von selbst.

Dr. M. Z.

Goldene Klassiker Bibliothek. *Bürgers Gedichte.* Herausg. und mit einem Lebensbilde versehen von *Ernst Consentius*. I. Teil: Gedichte. II. Teil: Nachlese. Leipzig, Taubnerstrasse 11. Deutsches Verlagshaus Bong & Cie. CXXVII, 248 und 367 S. In einem Bd. gb. Fr. 2. 70.

Manche von Bürgers Gedichten sind durch die Schulbücher Gemeingut des Volkes geworden, soweit die deutsche Zunge klingt. Die volle lyrische Kraft des Dichters offenbart die Gesamtheit seiner Lyrik, die hier in einem Band in so schöner Ausstattung und so billig geboten wird, dass sie jeder Freund der Poesie sich verschaffen und sich ihrer freuen kann. Und echte Poesie rauscht durch Bürgers Lieder; sie veralten nie. Gegenüber dem verschwimmelnden Reim- und Wortgeklingel mancher Modernen ist Bürgers Lyrik nach Form und Inhalt erfrischend. Doch unsere Leser kennen das. Wir haben daher nur auf die vorliegende schmucke Ausgabe aufmerksam zu machen, indem wir beifügen, dass der Herausgeber den Gedichten eine eingehende Biographie Bürgers vorangestellt hat und in ausführlichen Anmerkungen, Personen- und Sachverzeichnis jede wünschbare Aufklärung erteilt. Die beste Empfehlung der Goldenen Klassiker-Bibliothek ist ein Blick in einen ihrer Bände. Mit wenig Geld schafft sich der Lehrer damit eine Hausbibliothek, an der er sein Leben lang Freude hat, und zu der er für sich oder zu Unterrichtszwecken gerne und oft greift.

Witkop, Prof. Dr. Philipp. *„Die neuere deutsche Lyrik“*. Erster Band. Von Friedrich von Spee bis Hölderlin. Leipzig, B. G. Teubner. 366 S. Fr. 6. 80. gb. Fr. 8.

Philipp Witkops Buch über die neuere deutsche Lyrik bedeutet, wenn der zweite Teil das hält, was der erste verspricht, eine aussergewöhnliche Erscheinung auf dem Gebiet der deutschen Literaturgeschichtsschreibung. Weit aus der Mehrheit unserer Literaturhistoriker pflegt mit emsigem Bienenfleiss eine möglichst grosse Zahl von Einzelbeobachtungen zu einem mosaikartigen Ganzen zu verbinden; Witkop dagegen, und dabei folgt er vor allem den Spuren Wilhelm Diltheys, der ihm allerdings noch in mancher Beziehung weit überlegen ist, sucht des Künstlers Erdenwallen und Schaffen ganz aus dessen Persönlichkeit heraus zu begreifen; wie er selbst vom Literaturhistoriker sagt: „er beschreibt nicht von aussen, wie er lebte, wie er schuf, er zeigt, warum er aus tiefster, innerer Einheit heraus gerade dieses Leben leben, gerade diese Werke schaffen musste.“ Witkop wirft daher allen wissenschaftlichen Ballast über Bord; keine überflüssigen Literaturangaben stören den Genuss des gedankentiefen, in edler Sprache geschriebenen Buches, und man glaubt bei der Lektüre wirklich einen Hauch des Geistes dieser Dichter zu verspüren.

Dr. M. Z.

Matthias, Prof. Dr. Th. *„Handbuch der deutschen Sprache für höhere Schulen.“* Auf Grund der neuen Lehrpläne für das höhere Mädchenschulwesen vom 12. Dezember 1908 bearbeitet von Dr. R. Le Mang. I. Teil. Leipzig, Quelle & Meyer. 145 S. steif brosch. Fr. 2. 15.

Theodor Matthias' *„Handbuch der deutschen Sprache“* gilt mit Recht als die beste der heute existierenden deutschen Grammatiken für höhere Lehranstalten; der breite, sehr mannigfaltige Stoff ist mit gewissenhafter Gründlichkeit durchgearbeitet und in übersichtliche, kleine Gruppen aufgelöst, und eine reiche, fast überreiche Zahl von Beispielen aus deutschen

Dichtungen gibt den trockenen Regeln Farbe und Plastik. Der vorliegende erste Teil behandelt die Lehre vom Wort, vom einfachen Satz und vom Satzgefüge; das knapp gefasste einleitende Kapitel über die Lautbildung wird besonders schweizerischen Lehrern willkommen sein. Für unsere Schüler ist *„Theodor Matthias“* Buch wohl zu breit angelegt; der Lehrer des Deutschen dagegen wird es zur Belebung des Grammatikunterrichts gerne und mit Vorteil zu Rate ziehen.

M. Z.
Spiro, Dr. H. *„Geschichte der deutschen Lyrik seit Claudius“*. (254. Bändchen der Sammlung *„Aus Natur und Geisteswelt“*.) Leipzig, B. G. Teubner. 1909. 158 S. Fr. 1. 65.

Es geht ein frischer, temperamentvoller Zug durch Heinrich Spieros *„Geschichte der deutschen Lyrik“*; mit kundiger Hand greift der Verfasser aus der Fülle deutscher lyrischer Dichtungen das Wertvolle und Charakteristische heraus, und es kommt seiner Darstellung zugute, dass seine eigene Sprache des hinreissenden, poetischen Schwunges nicht entbehrt; allerdings büsst sein Stil dadurch an Klarheit gelegentlich ein, was er an Farbe gewinnt. Den Geschmacksurteilen Spieros darf man im ganzen beistimmen; besonders freut es uns, dass er neben Keller, Meyer und Leuthold auch unsern Adolf Frey, der in unseren landläufigen Literaturgeschichten als Dichter entschieden zu kurz kommt, besonderes Lob spendet.

M. Z.

Schmidt, Dr. F. *„Hilfsbuch für den deutschen Unterricht in den unteren Klassen höherer Lehranstalten“*. Hanau, Max Alberti's Verlag. 158 S. brosch. Fr. 2. 15.

Dr. F. Schmidts Büchlein enthält manches Interessante und Nützliche, was man in anderen Übungsbüchern zum deutschen Grammatikunterricht nicht finden wird; es zeigt dem Lehrer, wie er vom Beispiel aus zur Regel gelangen kann, und da der Verfasser mit Beispielen und Zitaten nicht geizt, wird seine Arbeit als Ergänzung zu jeder deutschen Schulgrammatik gute Dienste leisten. Leider ist das Buch wie Otto Lypus *„Übungsbuch“* und Th. Matthias' *„Handbuch“* in der Anordnung des Stoffes ganz auf den Lehrplan deutscher Gymnasien zugeschnitten, und daher für unsere Schulen als Lehrmittel nicht brauchbar.

M. Z.

Kluge, Friedr. *„Unser Deutsch.“* Vorträge und Aufsätze zur Einführung in die Muttersprache. Leipzig, Quelle & Meyer. 1910. 2. Aufl. 151 S. gb. Mk. 1. 25.

Das treffliche Büchlein, ein Bändchen der bekannten Sammlung *„Wissenschaft und Bildung“*, ist bereits in 2. Aufl. erschienen, was gar nicht zu verwundern ist: Kluge weisst nicht bloss interessante Gegenstände auszuwählen (Christentum und deutsche Sprache, Spracheinheit, Entstehung der Schriftsprache, Standes- und Geheimsprachen), sondern er versteht es auch, sie bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit und Zuverlässigkeit gemeinverständlich und fesselnd darzustellen. Das Büchlein sei deswegen bestens empfohlen.

H. W.

Sular-Gebing, Prof. Dr. E. *„Gerhard Hauptmann.“* Mit einem Bildnis G. Hauptmanns. (283. Bändchen der Sammlung *„Aus Natur und Geisteswelt.“* Leipzig 1909. B. G. Teubner.) 141 S. Fr. 1. 70.

Emil Sulars temperamentvoll geschriebenes Büchlein über den bekanntesten deutschen Dramatiker der Gegenwart kann jedem empfohlen werden, der Gerhard Hauptmann, dem Dichter und Menschen, näher treten möchte. Bei aller Verehrung für seinen Helden wahrt sich der Verfasser ein unvoreingenommenes Urteil; die Kritik, die er vor allem auch an Hauptmanns jüngsten Schöpfungen übt, ist, ohne dass sie irgendwie nach pedantischer Zurechtweisung riechen würde, äusserst offen, aber klug und gerecht. Auch darin wird man Sular Recht geben müssen, wenn er Hauptmanns „grosse und starke Begabung“ als „eine wesentlich epische“ auffasst.

M. Z.

Böckel, Dr. Otto. *„Die deutsche Volkssage.“* (262. Bändchen der Sammlung *„Aus Natur und Geisteswelt“*. Leipzig 1909. B. G. Teubner.) 162 S. Fr. 1. 70.

Im Gegensatz zu Friedr. Rankes wertvollen, vor kurzem erschienenen Buch über deutsche Volkssagen (München, C. H. Beck) hat Otto Böckels Werkchen den Charakter einer äusserst gewissenhaften und umfassenden Materialsammlung; Böckel stellt nicht dar, sondern er skizziert die einzelnen Volkssagen, die er in Stoffgruppen übersichtlich einordnet, und überlässt es dem Leser, anhand des 25 Seiten umfassenden bibliographischen Anhangs den einzelnen Volksdichtungen nachzu-

gehen. Jedes dieser beiden Bücher hat seine eigene Existenzberechtigung; sie heben sich gegenseitig nicht auf, sondern eines bildet die wertvolle Ergänzung des andern. M. Z.

Naturgeschichte.

Hesse, R., und Dorfein, S. *Tierbau und Tierleben*. Bd. 1: Hesse, R.: Der Tierkörper als selbständiger Organismus. Leipzig und Berlin. 1910. B. G. Teubner. 789 S. gb. 27 Fr.

Eine zusammenfassende populäre Darstellung des Tierbaues und Tierlebens entsprechend dem jetzigen Standpunkt der Forschung fehlte bis anhin. Diese Lücke wird durch die vorliegende Publikation glänzend ausgefüllt. Der Band zeigt, mit welchem Ernst der Verfasser seine grosse Aufgabe erfasste, ihr gerecht zu werden suchte und vermochte. Überall treffen wir in dem Werk vollen, reichen Inhalt in lebendiger Darstellung. Von den einzelnen Abschnitten ist namentlich der über die Fortpflanzung und Vererbung hervorragend durch Klarheit und Kürze. Wo aber der Naturfreund das Buch aufschlägt, überall wird seine Liebe und Begeisterung für die Natur neue Nahrung finden. Sollte er in die unumgänglich notwendigen technischen Ausdrücke nicht eingeweiht sein, so ist dafür gesorgt: Das Inhaltsverzeichnis bietet deren Erklärung. Lehrerbibliotheken sollten es sich zur Pflicht machen, das Werk anzuschaffen, nicht minder wird es eine Zierde privater Büchereien sein, wenn die ziemlich hohe Ausgabe nicht allzu hindernd im Wege steht. Im Vergleich zu den Gebotenen ist der Preis des Werkes jedoch nicht zu hoch. Dr. K. B.

Schmeil, O. *Lehrbuch der Zoologie*. 25. Aufl. Leipzig, 1910. Quelle & Meyer. 535 S. Fr. 7.30.

Wenn ein dem Unterricht dienendes Werk in nicht ganz zehn Jahren eine Jubiläums-Ausgabe erleben kann, so ist damit der Beweis seiner Trefflichkeit vollgültig erbracht. In der Tat ist es in jeder Beziehung musterhaft: nach Stoffauswahl, durch seine anschauliche Sprache, die Menge und Art der Abbildungen und Tafeln, in der ganzen Ausstattung. Zur ersten tiefen Einführung in die Zoologie kommt diesem Lehrbuch nicht leicht ein zweites gleich. Dr. K. B.

Laukamm, Wichard. *Biologisches Herbarium*. Neugestaltung des Herbariums auf morphologisch-physiologischer Grundlage. Nürnberg. Fr. Korn. 58 S. Fr. 1.60.

Der Verfasser tritt für Einrichtung biologischer Herbarien an Stelle der systematischen ein, wie solche übrigens schon lange bestehen. Neu ist die Anregung, neben den gepressten Pflanzen die Beobachtungen zu notieren und auch zu skizzieren, so dass das Herbar ein biologisches Lehrbuch im Kleinen bildet. Der Gedanke ist in zahlreichen Beispielen durchgeführt. Th. G.

Deegener, P. *Wesen und Bedeutung der Metamorphose bei den Insekten*. 27 Abb. Leipzig, 1910. Th. Thomas. 78 S. br. Fr. 1.35.

Diese Veröffentlichung der „Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft“ behandelt ein höchst interessantes Gebiet. Sie ist mit ihren schwerfälligen Sätzen nicht gerade leicht lesbar; auch fehlt jegliche Einteilung; beides sind für gemeinverständliche Schriften entschieden Mängel. Dr. K. B.

Francé, R. H. *Die Kleinwelt des Süßwassers*. 50 Tafeln und Textabbild. Leipzig, 1910. Th. Thomas. 160 S. br. Fr. 2.70.

Die deutsche naturwissenschaftliche Gesellschaft hat mit diesem Büchlein einen Treffer gemacht: Mit Begeisterung geschrieben, weckt es solche in dem, der sich an ihm in die Geheimnisse der kleinsten Lebewesen einführen möchte. Dabei leisten die vielen Tafeln einen grossen Dienst, wie die Anleitung zum Studium der Kleinwelt und die Bestimmungstabellen der Rädertiere. Trotz des Verfassers Standpunkt der „intelligenten Selbsttätigkeit“ des Organischen und ähnlicher „Vermenschlichungen“ recht empfehlenswert. Dr. K. B.

Physik und Chemie.

K. A. Henniger, Prof. Dr., *Vorbereitender Lehrgang der Chemie und Mineralogie*. Nach methodischen Grundsätzen. Stuttgart und Berlin. Fr. Grub. 2. Aufl. 109 S. 2 Fr.

Durch einfache, klare Experimente wird nach diesem Buche der Schüler in die Grundlehren der Chemie eingeführt. Nach

einigen allgemeinen Kapiteln über Gemenge, Verbindung, Analyse und Synthese wird einlässlich Luft und Wasser besprochen. Dann folgen Oxydation und Reduktion usw. mit steter Berücksichtigung der Mineralien. Sonderbar muten die organischen Abschnitte über Kohlenhydrate, Alkohol, Essigsäure und über die Ernährung mitten zwischen Quarz und Eisen an, wie überhaupt die Übersichtlichkeit in diesem Buche etwas zu wünschen übrig lässt. Den Schluss bildet der Quarz mit den Silikaten, sowie eine Zusammenstellung der 6 Krystallsysteme. Es dürfte dieser Leitfaden seinen Zweck als Propädeutikum an Mittelschulen gut erfüllen. Dr. H. F.

K. A. Henniger, Prof. Dr. und C. Lohaus, Dr. *Methodischer Leitfaden der Chemie und Mineralogie* für höhere Mädchenschulen. Stuttgart, Fr. Grub. 134 S. Fr. 2.50.

Dieses Buch ist eine Umarbeitung und teilweise Erweiterung des vorigen Leitfadens. Die organischen Kapitel sind hier in einem besonderen Abschnitt am Schlusse zusammengestellt und um einige vermehrt, wodurch dieselben ihre Aufgabe, als Grundlage der Ernährungslehre zu dienen, besser erfüllen. Dass einiges aus der organischen Chemie ausgeschlossen wird, ist sehr zu begrüssen, und man vermisst dafür gerne ausführlichere Darstellungen der metallurgischen Prozesse. Dr. H. F.

Fuss, Krd. und Georg Hensold. *Lehrbuch der Physik*. 9. Aufl., nach den bayerischen Lehrplänen bearbeitet. 356 Abb. und eine Spektraltafel. Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. 392 S. gb. 5 Mk.

Krd. Fuss. *Kleine Naturlehre* für Schulen. 5. Auflage. Nürnberg, Fr. Korn. 151 S. 1 Mk.

Schon wiederholt ist beim Erscheinen der neuen Auflagen auf dieses Lehrbuch der Physik, als für die Hand des Lehrers an Sekundar- und Bezirksschulen zur Präparation sehr geeignet, hingewiesen worden. Die gleichen Eigenschaften, klare, anschauliche, übersichtliche Darstellung, welche die grössere Ausgabe auszeichnen, besitzt auch die für bayerische Verhältnisse bearbeitete, etwas gekürzte Ausgabe.

Die Kleine Naturlehre ist für den elementaren Unterricht in Physik und Chemie bestimmt. Wo es irgend angeht, beginnen die Abschnitte mit Beobachtungsaufgaben und schliessen mit Übungsfragen und Rechnungsaufgaben. Es ist schade, dass das inhaltlich sehr empfehlenswerte Lehrmittel so viele geringe Holzschnitte aufweist. Th. G.

Werren, J. *Physikalischer Gruppenunterricht*. Praktische Wege zur Selbstbetätigung der Schüler. Bern, Verlag A. Francke. 1910. 59 S. 63 Fig. Krt. Fr. 1.50. Partiepreis bei 20 und mehr Ex. Fr. 1.20.

In der Art des Elementar-Laboratoriums von Raymond Fischer gibt das Schriftchen Anleitung zur Erstellung einfacher Apparate für den Unterricht in Rechnen und Geometrie, besonders aber der Physik. Es soll in erster Linie dem Lehrer dienen, der physikalischen Laboratoriumsunterricht einführen möchte, aber hiezu nur wenig Mittel zur Verfügung hat. Den Apparaten ist die elementarste Form gegeben, so dass auch die Schüler die meisten herzustellen imstande sind. Die Zeichnungen, die dem Text gegenüber stehen, lassen über die Ausführung nicht im Zweifel. Das Schriftchen kann deshalb jedem Lehrer, der sich auf dem Gebiete versuchen will, und es sollten recht viele sein, bestens empfohlen werden. Dagegen möchten wir davon abraten, im Gruppenunterricht den im Vorwort von Schulinspektor Schrag eingeschlagenen Weg zu gehen, „das Experiment zu diktieren“, bevor es von den Schülern ausgeführt ist. Wenn die Schüler das Experiment durch eigenes Nachdenken durchgeführt haben, werden sie auch eigene Worte finden, die neue Erkenntnis zu fixieren. Th. G.

Witting, E. *Physikalische Experimente* für Knaben mit selbsthergestellten Apparaten. 82 S. Fr. 1.10.

J. F. Gemmert. *Kinematograph*. 32. Bändchen der Sammlung Spiel und Arbeit. Ravensburg, Otto Maier. 40 S. mit zwei Modellbogen. Fr. 1.30.

Beide Büchlein verfolgen den Zweck, dem Spiel der Jugend nützliche Anregungen zu geben, und es in einer Weise zu lenken, dass sowohl die Handfertigkeit gefördert, als eine Menge elementarer Vorstellungen auf physikalischem Gebiete gewonnen werden. Das erste Bändchen stellt an das Können der Knaben noch weniger Anforderungen, und gibt ihnen An-

leitung, mit wenig Hilfsmitteln Versuche aus den verschiedenen Gebieten der Physik zu machen. Das zweite Bändchen ist für das reifere Alter bestimmt, für Knaben, die schon kleine Mechaniker sind. Wie der nach der Anleitung erstellte Kinetograph funktioniert, ist der Rezensent nicht in der Lage zu beurteilen.

Th. G.
Sommer, Dr., Hauptlehrer, I. Klasse für Chemie. *Chemische Schülerübungen* für die Elementarstufe zur Erarbeitung chemischer Grundbegriffe und Grundgesetze, sowie zur Einführung in Gewerbechemie. Mit einem Vorwort von Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner. München, Max Kellers Hofbuch- und Kunsthandlung. 35 S. 70 Rp. mit Schreibpapier durchschossen.

Dr. Sommer hat in den letzten vier Jahren die Einführungskurse für Lehrer in München geleitet, sowie Unterricht an den 8. Knabenklassen erteilt. Er ist ein vorzüglicher Methodiker, dem tüchtige Vorbildung und reiche Erfahrung zu Gebote stehen. In diesem Schriftchen hat er den Unterrichtsstoff für die chemischen Schülerübungen, wie sich diese in den vier Jahren ihrer Durchführung ergeben haben, für die Hand des Lehrers und des Schülers zusammengestellt, nicht um den erstern entbehrlich zu machen, und dem letztern die Folgerungen zu ersparen, sondern um beiden als Wegleitung zu dienen. Die Auswahl der Versuche ist derart, dass eines sich aus dem andern logisch entwickelt, die Versuche dem Fassungsvermögen der Schüler angepasst sind und zugleich praktisch Kenntnisse vermitteln. Die zu verwendenden Hilfsmittel, die Mengeverhältnisse der Chemikalien, sowie Vorsichtsmassregeln und Bemerkungen über die Reinigung sind überall angegeben. Das Schriftchen wird nicht nur den Lehrern, die chemische Schülerübungen leiten, sondern auch denjenigen, die nach bisheriger Art Anfängern Unterricht in der Chemie erteilen, von grossem Wert sein.

Th. G.
Briecke, W. und A. Mahler. *Leitfaden der Physik* für höhere Mädchenschulen und die Unterklassen von Studienanstalten für Mädchen. Berlin, Otto Salle. 221 S. mit 210 Figuren. Fr. 3. 20.

Das Buch soll der Eigenart der Mädchen angepasst sein; das hindert nicht, dass es ebenso gut auch an Knabenklassen Verwendung finden könnte. Die Darstellung entspricht im allgemeinen den methodischen Forderungen, hingegen ist die Ausdrucksweise nicht überall klar. Die Länge des Sekundenpendels ist unrichtig angegeben, unrichtig ist, dass das Weibchen des Glühwurms nicht leuchte, dass die Temperatur in 29 Kilometer Höhe $-63,4^{\circ}$ C. betrage. Viel zu einlässlich ist der Hohlspiegel behandelt. Die Erwähnung des Fadentelephons unter dem Telephon dient nicht zur grössern Klarheit. Die Grösse der Spannung im Daniellschen Element ist in Volt ausgedrückt, ohne dass vor und nachher von den elektrischen Massen die Rede ist. Die Abbildungen 74 und 76 sind veraltet, wie auch die gegebene Einteilung der Dampfmaschinen längst nicht mehr richtig ist. Die Honigschleuder scheint den Verfassern nicht aus der Anschauung bekannt zu sein. *T. G.*

Geographie.

A. Hartlebens *Volksatlas*. 5. Aufl. Gr. Fol. 125 Kartenseiten in 25 Lief. zu 70 Rp. In H.-Frz. gb. 20 Fr. Wien, A. Hartleben.

Wie die Karten der ersten Lieferung zeigen, vereinigt das einzelne Kartenbild eine gefällige Gesamtansicht mit einer weit ins Einzelne gehenden Zeichnung, insbesondere der Verkehrswege, und reiche Namensgebung. Trotz der Reichhaltigkeit wird die Klarheit des Kartenbildes nicht gestört. Wer sich nach wirtschaftlichen, politischen Dingen und Verkehrslinien usw. orientieren will, findet hier ein sehr brauchbares Hilfsmittel; der Atlas will ja Volksatlas sein. Er wird 85 Karten und 75 Spezialkarten umfassen und damit den weitgehendsten Ansprüchen genügen. Jede der 25 Lief. kostet 70 Rp.

Henschels *Luginland*. Heft 1—6. Frankfurt a. M. 1910. Henschels Telegraph.

Jedes dieser Hefte schildert in Wort und Bild, unterstützt durch die Karte, eine bestimmte Eisenbahn-, Post- oder Dampfschiffstrecke. Die Karte orientiert über Orte links und rechts, der Text schildert Landschaft und Sehenswürdigkeiten und die vorzüglichen Illustrationen zeigen das Schönste (Städteansichten,

Bauten, Denkmäler, Landschaften usw.) im Bilde. Die Ausstattung ist vornehm fein und tadellos. Heft 1, Text von Jos. Sack (56 S. mit 6 Karten, 1 Streckenprofil und 20 Abbildungen, Fr. 1. 05), ist der Strecke Frankfurt a. M.—Bebra—Halle—Berlin über Eisenach oder Nordhausen gewidmet. Heft 2 von W. Röhne behandelt die Linie Frankfurt—Würzburg—Ausbach—München über Ingolstadt oder Augsburg. Heft 3 von J. A. Lux: Berlin—Leipzig—Hof—Regensburg—München—Lindau. Heft 4 von Dr. Mühlstädt (Fr. 1. 35): München—Innsbruck—Bozen—Meran, Brennerbahn). Heft 5: Toblach—Cortina—Bozen—San Martino, Dolomitenstrasse (Fr. 1. 60). Heft 6 (von J. A. Lux, Fr. 1. 35): Salzburg—Bad Gastein—Villach—Triest, Taurenbahn. — Die Hefte sind in der Tat ein wertvoller Ratgeber auf Reisen und verdienen den Titel *Lug ins Land!*

Turnen.

Nobs, D. A. *Turnspiele für Mädchen*. I. Teil. Erstes, zweites und drittes Turnjahr. 2. Aufl. Bern, A. Nobs, Turnlehrer. 190 S. mit 100 Fig. krt. Fr. 3. 50.

Die günstig aufgenommene Turnschule hat rasch die zweite Auflage erlebt. Sie führt unter den drei Abteilungen: Ordnungs-, Frei- und Privatübungen den Turnstoff vom 4. bis 6. Schuljahr vor. Alles hübsch übersichtlich und praktisch angeordnet. Eine stärkere Berücksichtigung des schwedischen Turnens ist offensichtlich. In Text und Bild hat das Büchlein wesentliche Verbesserungen erfahren. Es wird sich, wie der Verfasser hofft, neue Freunde werben. Die Ausstattung ist recht gut und gefällig.

Neuendorf, Edmund, Dr., *Handbuch für Leiter, Leiterinnen und Vorturnerinnen* von Frauenabteilungen. 2. neu bearbeitete Auflage. Mit 85 Abbildungen im Text. B. G. Teubner, Berlin. 1910. 208 S. Fr. 3. 80.

Das Büchlein hat gegenüber der 1. Auflage eine kleine Erweiterung erfahren, die teils von der Vermehrung der Illustrationen, teils von textlicher Ausdehnung herrührt. Der Stoff ist zur Durchbildung des weiblichen Körpers gut ausgewählt — vorzüglich sind u. a. die langsamen Freiübungen — und bildet nicht nur für Frauenabteilungen, sondern auch für obere Mädchenklassen eine sehr zutreffende Turnkost. Bei einer Neuauflage sollten die Figuren einer genaueren Durchsicht unterzogen werden; so wäre in den Figuren 1, 12, 32, 41, 57, 58, 76 und 81 die Armhaltung, in den Figuren 17, 38 und 48 die Kopfhaltung zu verbessern. Alles in allem eine der besten Übungssammlungen für das Frauenturnen. *J. Sp.*

Schlipkötter. *Was sollen wir spielen?* 380 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Volksspiele für Schule, Haus und Gesellschaftskreise. 2. Aufl. Hamburg 1910. Agentur des Rauhen Hauses. 250 S. mit zahlr. Ill. krt. Fr. 2. 70.

Das Spiel steht heute im Vordergrund erzieherischer Mittel. Spielbücher sind daher beliebt. Das vorliegende Buch vereinigt in knapper Darstellung Beschreibungen von Spielen und Belustigungen im Freien und im Zimmer. Es bietet unter allen Gruppen Spiele für Kinder und Erwachsene. Diese Reichhaltigkeit verschaffte ihm rasch eine zweite Auflage.

Möller, Karl, städt. Turninspektor in Altona. *Der Vorturner*, Hilfsbuch für deutsches Gerätturnen in Vereinen, Fortbildungsschulen und oberen Klassen höherer Lehranstalten. 3. Aufl. Leipzig. B. G. Teubner. 223 S. kart. 2 Mk.

„Nicht dort blüht ein Turnverein wirklich und wahrhaftig, wo die Hauptsache solche Gipfelübungen und Kunststücke ausmachen, denen der neugierige Haufe im Zirkus zusieht, mit der Beruhigung, dass er ja für das etwaige Halsbrechen sein Eintrittsgeld bezahlt hat. Nein, dort ist die wahrhafte Blüte, dort steht der Verein auf der Höhe, wo die ganze Turnerschar eine gute, leibliche Durchbildung zeigt,“ Dieses Ziel zu erreichen, muss in erster Linie eine gute und gründliche Ausbildung der Vorturner angestrebt werden; ein guter Führer ist die vorliegende vorzügliche, reichillustrierte Schrift, die ein Produkt langjähriger Erfahrung und umfassenden Wissens darstellt und von grosser Begeisterung für das deutsche Turnen zeugt. Jeder Vorturner sollte das Buch besitzen, um daraus jeden Tag von neuem Belehrung schöpfen zu können, und selbst der erfahrene Turnlehrer dürfte häufig dankbar sein für die ausgezeichneten Ratschläge, die er darin findet. *Bo.*